

Anzeige

Eine Urne als letztes Geschenk

Susanne Busse gestaltet individuell und mit Liebe zum Detail

Bremen-Nord – Ein Trauerfall im engsten Freundeskreis brachte die Tischlermeisterin Susanne Busse dazu, Urnen aus massivem Holz anzufertigen. Bislang ist ihr Betrieb der einzige im norddeutschen Raum.

Wenn man die Tischlerwerkstatt von Susanne Busse in Bremen-Burg betritt, steigt einem sofort der Geruch von frisch gehobeltem Holz, Leim und Leinöl in die Nase. Auch die großformatigen Maschinen und zahlreichen Holzbohlen stimmen auf das Handwerk ein. Im Raum nebenan zieht ein fertiges Produkt die Blicke auf sich. Es ist fein gemasert, glänzt matt und hat eine Oberfläche, die sanft in den Händen liegt – eine Urne aus massivem Holz. Das ungefähr 30 Zentimeter hohe Gefäß strahlt Ruhe aus und könnte ohne weiteres als edles Einrichtungselement in Frage kommen. Dabei wird es in absehbarer Zeit gefüllt sein mit einem Seidensäckchen, das eine Aschekapsel mit den vergänglichen Resten eines Menschen verhüllt.

Vor knapp zwei Jahren hat Susanne Busse ihre erste Urne angefertigt. Für einen guten Freund, dessen Frau sich mit Urnen aus dem Katalog nicht anfreunden konnte. „Sie hat mich gefragt, ob ich mir das vorstellen kann“, erinnert sich die Tischlermeisterin. Busse konnte. „Es war mein letztes Geschenk an ihn“, sagt die 51-Jährige. Stimmen aus dem Freundeskreis, „Deine schöne Urne hat uns sehr getröstet“, haben sie ermutigt, eine Geschäftsidee zu entwickeln.



Susanne Busse

FOTO: FR

In der Regel benötigt Busse zwei Arbeitstage, um eine Urne anzufertigen. Sie verwendet europäische Laubhölzer wie Eiche, Esche, Nussbaum und Kirsche. Die Bohlen hat sie mit Bedacht in einer Holzhandlung ausgewählt. „Man muss einen Blick für das Holz haben“, sagt sie. Sie sucht nach interessanten Strukturen, Resten von Baumrinden oder Einschlüssen, die sich in dem rauen Material verbergen. Auf die richtige Stärke gehobelt und auf Maß gesägt, leimt Busse die Bretter zu einem Kasten zusammen.

Danach kommt die künstlerische Arbeit: Mit einem Stech- oder Hohlbeitel bestimmt sie die eher rundliche Form der Urne. Dabei orientiert sich Busse an Struktur und Maserung des Werkstoffes. Wenn Busse zufrieden ist, beginnen

die Schleifarbeiten. Danach behandelt sie die Oberfläche mit pflanzlichem Öl. Für die Tischlermeisterin ist neben der präzisen Arbeit auch das haptische Erleben wichtig: „Man muss die Urne gut anfassen können.“ Je nach Holz und Ausführung kostet eine Urne 500 bis 850 Euro. Busses Kunden sind Privatleute und Bestattungsunternehmen.

Die Liebe zum Detail begleitet die Tischlermeisterin bereits seit ihrer Ausbildung vor mehr als 30 Jahren. Viele Jahre lang war sie begeisterte Mitinhaberin einer alternativen Tischler-Werkgemeinschaft. „Die Arbeit war zugleich Hobby für mich“, erzählt sie. Als ihr heute 17-jähriger Sohn selbstständiger wurde, stieg sie in die Trockenbau-Firma ihres Mannes ein, behielt aber einige Maschinen und den Traum, wieder mit Massivholz arbeiten zu können.

Vor zwei Monaten hat die Fachfrau ihre Firma „Susanne Busse. Urnen aus Holz“ gegründet. Ein Unterfangen, an dem sie auch persönlich wächst: „Ursprünglich habe ich mich nur als Tischlerin gesehen, die mit viel Liebe Urnen herstellt. Aber mit der Zeit rutsche ich in das Thema Tod, Trauer und Sterben hinein“, berichtet sie. „Die Tabuisierung nimmt ab“, hat sie beobachtet und erinnert sich gern an eine ältere Dame: „Sie sagte, wenn sie das früher gewusst hätte, hätte sie sich schon lange eine Urne von mir bauen lassen.“

Weitere Informationen: www.busse-holzurnen.de. FR